

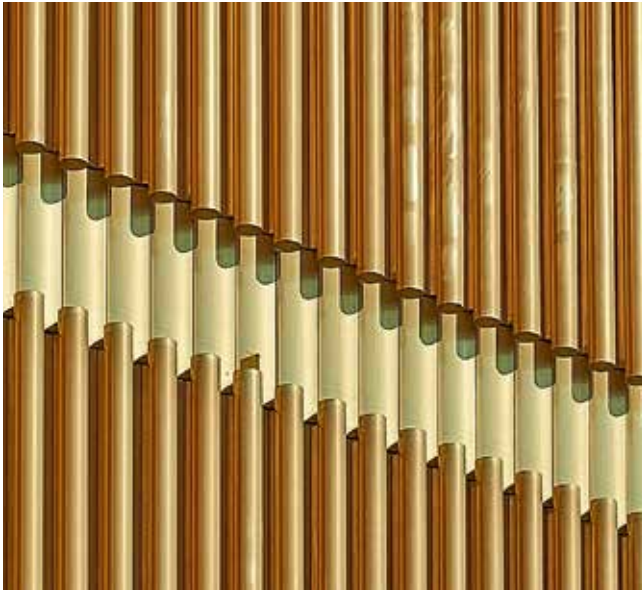
HÖRMANN SCHÖRGHUBER

PORTAL 33

MÜNCHEN

JANUAR 2015 | DIE ARCHITEKTEN-INFORMATION VON HÖRMANN UND SCHÖRGHUBER
AUER WEBER, FOSTER AND PARTNERS, LAMOTT + LAMOTT, LANDAU + KINDELBACHER





STAATLICHE REALSCHULE IN GAUTING, DE

„Trotz aller Stringenz im Entwurf von Grundriss und Fassade sorgt die Schule für einen Farbtupfer in der Stadtlandschaft Gautings. Verantwortlich dafür ist der Berliner Künstler Erich Wiesner, der schon für zahlreiche Architekten Farbkonzepte entwickelte.“



LENBACHHAUS IN MÜNCHEN, DE

„Foster entschied sich für messingfarbene Rundstäbe, die mit etwas Abstand vor ebenfalls messingfarbenen, konkav geformten Blechen platziert sind. Für einige Kritiker war das zu glänzend, doch mit gebührender Patina dürfte sich die Oberfläche bald an die ockerfarbene Fassade des Bestands angleichen.“



ESO-HAUPTSITZ IN GARCHING, DE

„Die Teleskope der Europäischen Südsternwarte befinden sich weit entfernt in 2.500-5.000 Meter Höhe in den Bergen der chilenischen Atacama-wüste. Geplant, organisiert und ausgewertet werden die Forschungsarbeiten jedoch in Garching.“



DAS TEGERNSEE IN TEGERNSEE, DE

„Wie bereits beim Haus Wallberg setzen die Architekten auf regionale Materialien und damit auf authentische Optik und Haptik. Der Bezug zur bajuwarischen Baukultur blieb bestehen und sichtbar.“

- 04 **ZUM THEMA**
Wolfgang Bachmann:
München leidet
- 10 **LENBACHHAUS IN MÜNCHEN, DE**
Foster and Partners, London, GB
- 16 **ESO-HAUPTSITZ IN GARCHING, DE**
Auer Weber, München, DE
- 22 **STAATLICHE REALSCHULE IN GAUTING, DE**
Lamott + Lamott, Stuttgart, DE
- 28 **„DAS TEGERNSEE“ IN TEGERNSEE, DE**
Landau + Kindelbacher, München, DE
- 32 **UNTERNEHMENSNACHRICHTEN**
- 36 **IM DETAIL**
Hörmann
Schörghuber
- 38 **NEULICH IN ... MÜNCHEN**
Ruth Berkold (YES Architecture), München, DE
- 40 **ARCHITEKTUR UND KUNST**
Martin Wöhrl, München, DE
- 42 **VORSCHAU**
Indien
- 43 **IMPRESSUM**
HÖRMANN UND SCHÖRGHUBER IM DIALOG

Titelfoto: ESO-Hauptsitz, Garching, DE
Fotograf: Stephan Falk, Berlin, DE



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Weltleitmesse BAU 2015 steht vor der Tür. Ob Hersteller, Architekt, Händler oder Handwerker – jeder wird zugegen sein. Auch Hörmann und Schörghuber sind natürlich dabei und werden auf der Messe die neusten Entwicklungen und Innovationen rund um Tor und Tür vorstellen. Eine gute Tradition zu diesem Event ist die Sonderausgabe „München“ der PORTAL mitsamt dem Visitor Guide zur Messe. Das gesamte Heft steht unter diesem Motto. Auch wenn das ein oder andere Projekt nicht direkt in der bayrischen Landeshauptstadt steht, sondern in ihrem Dunstkreis. Ins Heft starten wir mit einem Essay über das Verhältnis der Münchner zur Architektur. Wolfgang Bachmann, langjähriger Chefredakteur und Herausgeber des Baumeisters, erzählt von Münchens Eigenarten. Vier Projekte zeugen davon, dass auch seit der letzten BAU in und um München spannende Bauwerke entstanden sind. Das populärste und im wahrsten Sinne schillerndste Beispiel dafür dürfte das Lenbachhaus von Sir Norman Foster sein. Er verpasste dem komplexen Lenbachhaus einen neuen Anbau und – viel wichtiger – eine neue Grundriss-Organisation. Für die Europäische Südsternwarte bauten Auer Weber einen eigenwilligen aber sehenswerten Verwaltungsbau. Schon einmal hatten sie für diesen Bauherrn ein Gebäude entworfen. Prompt sprengte es James Bond in die Luft. Dieses Schicksal wird ihrem aktuellen Projekt wohl kaum drohen. Farbenfroh geht es beim Entwurf einer Realschule in Gauting durch das Architekturbüro Lamott + Lamott zu. Schließlich verspricht das Hotel „Das Tegernsee“ von Landau + Kindelbacher Entspannung nach den ereignisreichen Tagen auf der BAU 2015.

Christoph Hörmann Martin J. Hörmann Thomas J. Hörmann
Persönlich haftende Gesellschafter

MÜNCHEN LEIDET

Von allen deutschen Städten wächst München am schnellsten. Der Wohnraum ist knapp, die Mieten sind hoch. Und dennoch wird vorrangig für eine betuchte Klientel gebaut, denn auch hier ist die Nachfrage stark. Die architektonische Qualität ist bei aller Bautätigkeit jedoch selten zentraler Bestandteil der Entwürfe. Der Architekturkritiker Wolfgang Bachmann schreibt über (vergebene) Chancen.





MÜNCHEN LEIDET

Wenn die Stadtwerke, der Kulturdezernent oder das Architekturfeuilleton etwas Günstiges über München schreiben wollen, fällt ihnen unvermeidlich Thomas Mann ein. Seine ironische Novelle beflügelt seit Generationen die Journaille und die Werbeagenturen, „München leuchtet“ ist eine dankbar verwertbare Überschrift. Zwar setzte Mann seinen ersten Satz in „Gladius Dei“ ins Imperfekt, aber gerade die aktualisierte Behauptung als zeitlose Befindlichkeit sagt etwas über den unantastbaren Stolz der Münchner über ihre Stadt: Hier leuchtet's eben, und wer das nicht kapiert, soll sich heimleuchten lassen.

Bauen, Wohnen und Architektur

Wenn man einige Jahrzehnte in der Stadt lebt, weiß man um die traditionellen bürgerlichen Standards, um die uns andere beneiden. Pech, wer sie nicht erreicht hat oder nicht teilen mag. Denn die Attraktion ist ungebrochen, München wächst von allen deutschen Großstädten am schnellsten, zwischen 2006 und 2012 um 100.000 Einwohner. Für die muss gebaut werden. Und damit kommen wir zur Architektur. Denn Bauen, Wohnen und Architektur sind drei Begriffe, die in München nur marginal miteinander zu tun haben. Knapp 8.000 Wohnungen wurden 2013 fertiggestellt, doch die zweijährigen Expertenbefragungen der Stadt beweisen, dass die Nachfrage unvermindert anhält und die Grundstückspreise einer soliden Aufwärtskurve folgen. Der durchschnittliche Kaufpreis für eine Eigentumswohnung liegt bei 5.000 Euro pro Quadratmeter. Wer einen gediegenen Altbau in Nymphenburg oder Bogenhausen sucht, muss zwischen 7.000 und 10.000 Euro für den Quadratmeter hinlegen. Soviel zum Bauen und Wohnen.

Biederer Pragmatismus

Dass Investoren in dieser prekären Situation besondere Kunststücke vollbringen, um preiswerten, avantgardistischen Wohnungsbau zu erfinden, lässt sich nicht feststellen. In München gilt es als ehernes Gesetz, dass auf teuren Grundstücken auch teuer gebaut wird. Es heißt, für eine Zweitwohnung in einem Penthouse bezahlen München-Fans



auch 15.000 bis 20.000 Euro – pro Quadratmeter. Normal verdienende Familien gehen leer aus. Deshalb zählt jede fertiggestellte durchschnittliche Behausung bereits als Erfolg. Die Stadt rühmt sich dabei ihres Finanzierungsmodells, der Sozialgerechten Bodennutzung (SoBoN). Sie verpflichtet seit 1994 die Planungsbegünstigten, die von der Bodenwertsteigerung profitieren, sich an den Folgekosten der Baumaßnahmen zu beteiligen und außerdem ein Drittel der Neubauten für Wohnungssuchende mit mittleren und unteren Einkommen vorzusehen. Das als Münchner Mischung (oder „München Modell“) in der Fachliteratur beschriebene Verfahren zeigt ein sichtbares Resultat: Auf den Konversionsflächen und Stadterweiterungsgebieten ist eine banale Architektur entstanden, die niemanden neidisch macht. Sie zählt zur Bilanz der ehemaligen Baustadträtin, die sich mit ihrem biedereren Pragmatismus den Investoren angedient hat. Ihre größte Sorge war, die Interessenten könnten abspringen und nicht bauen. Also wurde ihnen gestattet, städtebauliche Wettbewerbe in marktkonforme Bebauungen mit mangelhafter Infrastruktur zu übersetzen. Es sind Quartiere, die daherkommen wie Musterschauen für Wärmedämmverbundsysteme. Manchmal hat sich ein passables Einzelstück unter die blassen Wohnzeilen verirrt – arme Architekten! Doch Mieter und Käufer sind heilfroh, wenn sie überhaupt etwas finden, da werden sie keine Bedingungen stellen. In München genügt eine U-Bahn in Rufweite, dann kann man mit dem Bauen überhaupt nichts falsch machen.

Erhalt des Stadtbilds

Denn das will man nicht: etwas falsch machen. Als der 2005 ausgelobte Wettbewerb für die Werkbundsiedlung, den der Japaner Kazunari Sakamoto mit einem ungewöhnlichen städtebaulichen Konzept gewonnen hatte, erste Anzeichen des Scheiterns zeigte, kommentierte der Werkbundvorsitzende Hannes Rössler, dass man bewusst die Grenzen des Üblichen habe überschreiten wollen: „Und ich glaube, das ist es, was wirklich Probleme verursacht.“ Seine Ahnung sollte sich bestätigen, es gibt keine Werkbundsiedlung. Und keine Hochhäuser, die mit der

Prägnanter Bau im Zentrum des Arnulfparks: Das 2007 errichtete Bürogebäude SKYGARDEN von BRT Bothe Richter Teherani. (vorherige Seite)

13 Jahre nach dem Wettbewerbsentscheid wurde 2005 der Erweiterungsbau der Akademie der Künste von Coop Himmel(l)au eröffnet. Der Grund für die Verzögerung: Es gab lange Diskussionen über den ungewöhnlichen Entwurf. Schließlich zähmte der Architekt sich selbst und damit den Bau; endlich konnte der Startschuss erfolgen. (links)

Kein Bauwerk darf in München höher als die Türme der Frauenkirche sein. Das gilt auch für die von Sauerbruch Hutton geplante Hauptverwaltung des ADAC. Weithin sichtbar ist die für das Berliner Büro so charakteristische Farbgebung, die schon beim Museum Brandhorst in der Maxvorstadt für Diskussionen sorgte. (rechts)

Fotos: CA Immo Deutschland, München, DE / Duccio Malagamba, Barcelona, ES / ADAC e.V., München, DE



MÜNCHEN LEIDET

Zunächst wirkt das Hotel Louis am Münchner Viktualienmarkt nicht weiter aufsehenerregend. Doch das Gebäude zeigt, wie in München Architektur gemacht wird. Auf subtile Weise verbinden die Architekten Hild und K bei dieser Revitalisierung eines Bürogebäudes aus den 1950er-Jahren verschiedenste Stilelemente. Ans Barock angelehnte Stuckprofile treffen auf Merkmale moderner Fassadengestaltung wie die geschosshohen Fenster – ein Novum an dieser Stelle Münchens.

Foto: Kull & Weinzierl GmbH & Co. KG



Autor: Wolfgang Bachmann

geboren 1951 in Ludwigshafen am Rhein, DE sammelte nach seinem Architekturstudium zunächst praktische Erfahrung in einem Architekturbüro. Anschließend wechselte er das Metier und wurde Redakteur bei der Bauwelt in Berlin. Später zog es ihn nach München, wo er von 1991 bis 2011 als Chefredakteur für den Baumeister verantwortlich und anschließend bis 2013 dessen Herausgeber war. Er juriert, moderiert, hält Vorträge und schreibt Kritiken, Glossen und Kurzgeschichten für Zeitungen, Magazine und Bücher.

Email: bachmannwolfgang@gmx.de



Foto: Myrzik und Jarisch, München, DE

Frauenkirche konkurrieren könnten. Das war die Debatte ein Jahr zuvor. Engagierte Bürger (darunter Architekten) hatten die Zerstörung des Stadtbilds beklagt, weil man von den Stufen der Feldherrnhalle in der Ferne den neuen Zwillingsturm von Helmut Jahn erkennen konnte. Sie fürchteten, jetzt würden – wie die Türken vor Wien – Hochhäuser ihre lieb gewonnene Stadt belagern. Ob Jahns Gebäude gelungen ist, ob man es braucht oder ob es im Konzert weiterer Hochhäuser der ausufernden Gewerbesteppe am Mittleren Ring sogar eine Kontur verleihen könnte, blieb in der Kritik sekundär. Die Gegner haben bei einer bescheidenen Wahlbeteiligung von 21 Prozent mit einer hauchdünnen Mehrheit gegen Hochhäuser votiert. Der Beschluss hatte zwar nur ein Jahr Gültigkeit, aber dem Stadtrat steckte die Angst in den Knochen, er könnte es sich mit dem Souverän verscherzen. Also meldete der damalige Oberbürgermeister Christian Ude, man werde diesen Bürgerentscheid „auch über diesen Zeitraum hinaus in allen angesprochenen Planungsprozessen respektieren“.

Unbekannte Architektur

Ude wurde übrigens ein besonderes Interesse an der Stadtarchitektur nachgesagt. Schon vor seinem Amtsantritt war er ein gern gesehener Gast bei Veranstaltungen von BDA und Architektenkammer. In dieser Zeit hat sich die Münchner Baukultur verändert. Man muss nur einen Architekturführer zur Hand nehmen und ins Glossar schauen. Dabei wird man eine erstaunliche Feststellung machen. Ist die Bayernmetropole doch eine Architekturhauptstadt? Die importierten Namen drängen sich wie auf einer Buchstabielfel der neueren Baugeschichte: Richard Meier, Herzog & de Meuron, Gustav Peichl, Sauerbruch Hutton, Coop Himmelb(l)au, Ivano Gianola, Baumschlager Eberle, Helmut Jahn, Ortner & Ortner, Adolf Krischanitz, Henning Larsen, Kuehn Malvezzi, Wandel Hoefer Lorch, Christoph Ingenhoven, BRT, Volker Staab, Peter Kulka, die Kahlfeldts – um nur einmal querzulesen. Aber was hilft das? Wer kennt ihre Architektur? Wo steht sie? In München ist die Prada-Filiale populärer.

Generationswechsel

Dabei hat sich auch unter den einheimischen Architekten ein Generationswechsel bemerkbar gemacht. Es sind nicht mehr die alten Leibvisagisten, die nach der Wiederaufbauphase und dem Olympiaboom der Stadt ein Allerwelts Gesicht verpassten. Einzelne Kollegen zu nennen ist nahezu unfair, weil man nach Meck und Nagler wenigstens Fink + Jocher, Hild und K, 03 architekten, bogevischs buero, Goetz Castorph, Lauber + Zottmann oder Allmann Sattler Wappner erwähnen müsste. Dort keimt Hoffnung! Aber ebenso lohnt ein knapper Blick zurück auf bestimmte Typen und Rollen, um die aktuelle Architektur in München einzuschätzen. Otto Steidle hat dem Wohnungsbau Farbe gegeben und kommunikative, wandlungsfähige Typologien entwickelt. Bei Auer Weber versucht die junge Generation (ähnlich wie Stefan Behnisch), das flirrende Repertoire der olympischen Väter in die Gegenwart einzuordnen. Uwe Kiessler und Thomas Herzog haben uns technische Ästhetik gelehrt. Und ein Stephan Braunfels, in München in erster Linie mit seiner Pinakothek der Moderne präsent, hat mit seinen unverlangten Veduten immer wieder zur Diskussion beigetragen und mit seiner Intransigenz Bauherren und Kollegen gegen sich aufgebracht. Eine erstaunliche Wandlung zeigen dagegen Hilmer & Sattler und Albrecht. Mit ihren frühen Bauten für Habermas, mit Haus Herter (dem Schwabinger Tonnenhaus), Haus Moll und ihren postmodern angehauchten Villen haben sie einmalige Architektur geschaffen. Dagegen schleppt sich ihr Alterswerk ziemlich träge dahin.

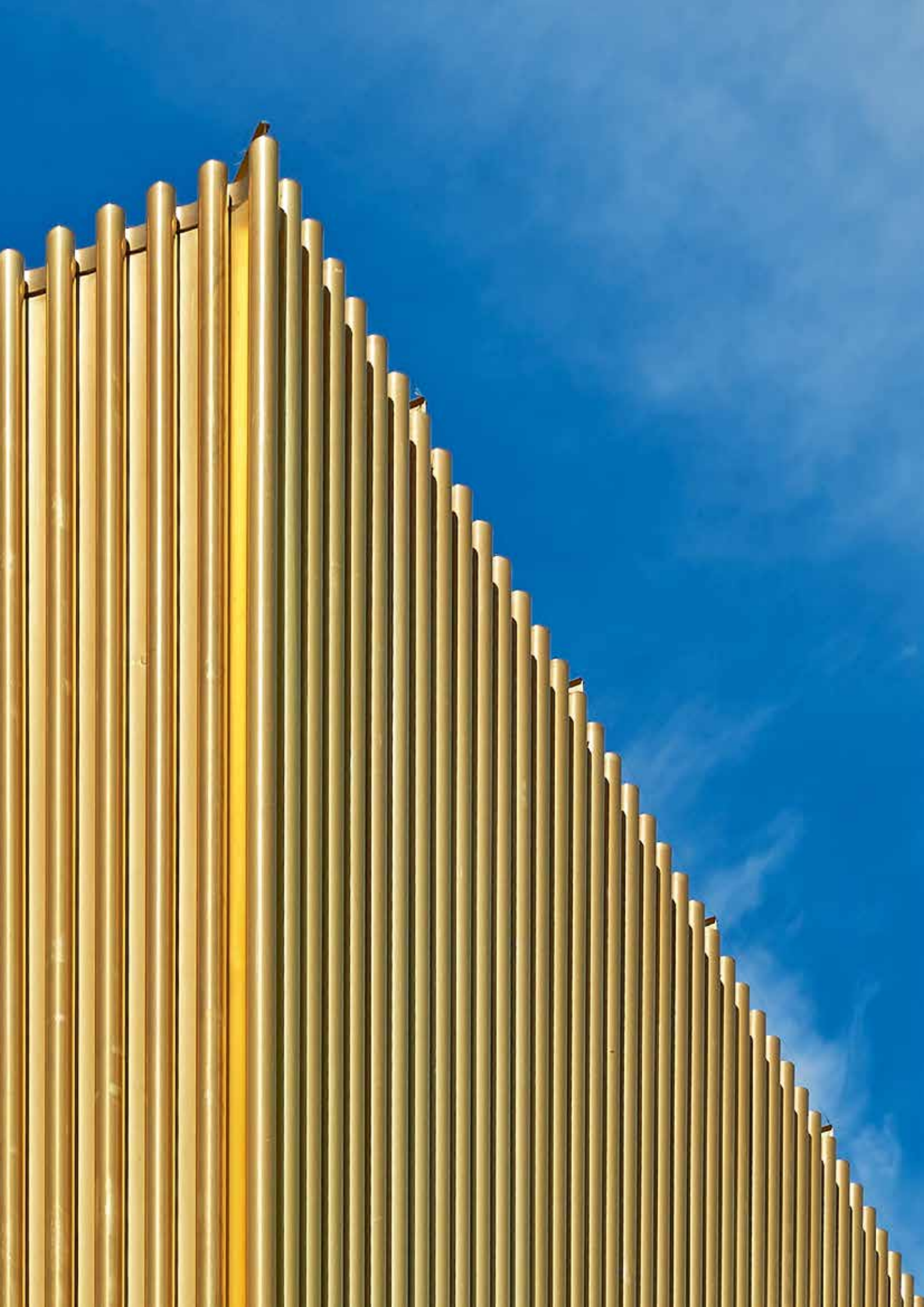
Regionale Konvention

Damit schließt sich der Bogen. Es passt zu München, wo sich selbst Häuslebauer an der Peripherie keine allzu üblen Entgleisungen geleistet haben, weil sie stillschweigend der regionalen Konvention folgten, dass das unauffällige Weiterbauen bereits zur Avantgarde zählt. Meier-Scupin demonstriert es am Dom mit den Neubauten für Hirmer und die Münchner Bank. Diese Architektur ist unaufgeregt, mehrheitsfähig – staatstragend. Seit ich in Rente bin, kann ich gut damit leben.

LENBACHHAUS IN MÜNCHEN

Mit der Zeit wurde es unübersichtlich im Lenbachhaus. Etliche An- und Umbauten sorgten für verschlungene Wege im städtischen Museum in München. Sir Norman Foster löste das Problem, indem er einen alten Anbau durch einen Neubau ersetzte und den bestehenden Grundriss neu organisierte. Außen strahlt die Fassade nun messingfarben, innen sorgen kurze Wege für zufriedene Besucher.





LENBACHHAUS IN MÜNCHEN

Die architektonische Geschichte des Lenbachhauses ist so lang wie verworren. Drei Gebäudeteile mit mehreren An- und Umbauten bilden das Museum. Die Wegführung war entsprechend umständlich, von einer behindertengerechten Erschließung konnte nicht die Rede sein. Kurz: Ein neues architektonisches Konzept musste her. 2002 gewann Sir Norman Foster ein europaweit ausgeschriebenes Verhandlungsverfahren. Es sollte sieben Jahre dauern, bis im Sommer 2009 endlich mit den Bauarbeiten begonnen werden konnte. Foster ersetzte den Anbau aus den 1970er-Jahren durch einen Neubau. Wie schon sein Vorgänger erstreckt er sich entlang der Richard-Wagner-Straße, stülpt sich teilweise über den Bestand und umfasst auch die Westfassade der ehemaligen, im toskanischen Renaissance-Stil errichteten Villa Franz von Lenbachs. Für kontroverse Diskussionen sorgte die Fassade: Foster entschied sich für messingfarbene Rundstäbe, die mit etwas Abstand vor ebenfalls messingfarbenen, konkav geformten Blechen platziert sind. Für einige Kritiker war das zu glänzend, doch mit gebührender Patina dürfte sich die Oberfläche bald an die ockerfarbene Fassade des Bestands angleichen. Statt wie bisher zentral über den denkmalgeschützten Garten und die Freitreppe der Villa wird das

Der Schriftzug „Lenbachhaus“ wurde vom Künstler Thomas Demand entworfen. Er entwickelt sich aus der Grundfläche einer Antiquaschrift mit Serifen. Nach vorne hin verjüngt sie sich zu einer Grotteskschrift. Die Antiqua entspricht der 1929 zur Museumsgründung verwendeten Typografie, während die Grotteske der heutigen Schrift des Hauses entspricht. Beide Ebenen dieser Metallskulptur verbinden keilförmige Stege, aus denen sich die plastische Wirkung und damit ein verstärktes Zusammenspiel von Licht und Schatten ergibt. (vorherige Seite)

Keine Mutprobe für die Besucher: Olafur Eliassons „Wirbelwerk“ ist fest verankert. Acht Meter ragt das gläserne Kunstwerk ins Foyer. Verschiedenfarbig bricht sich das Licht in der Skulptur und wird farbig an die umgebenden Wände geworfen. Damit spielt Eliasson auf die Farben der in den oberen Geschossen ausgestellten Kunstwerke an. (unten)

Museum nun über eine Fuge zwischen Atelier und Neubau erschlossen. Der Besucher findet sich sogleich in einem dreigeschossigen Foyer wieder und wird mit seinem Blick zunächst an der gläsernen Skulptur von Olafur Eliasson hängen bleiben – nicht der einzige Fall von Kunst am Bau. Dahinter hebt sich die ockerfarbene Fassade der Villa ab, die nun skulptural als Haus-im-Haus im Raum steht. Die Erschließung ist immer noch geprägt von vielen Treppen, vor allem, da sämtliche Ausstellungsräume von zentraler Stelle aus erreicht werden sollen. Nun ist jedoch der Platz vorhanden, auf die Bedürfnisse von Behinderten einzugehen. Das heterogene Ausstellungskonzept des Lenbachhauses – neben Werken Lenbachs erlangte das Museum vor allem durch seine umfassende Sammlung von Werken der Künstlergruppierung „Der Blaue Reiter“ Bekanntheit – erforderte eine Neuorganisation. Obwohl durch den Umbau lediglich 500 Quadratmeter zusätzliche Ausstellungsfläche geschaffen wurden, sind nun die einzelnen Themenräume ohne große Umwege schnell und direkt zu erreichen. Als Trennung der einzelnen Brandabschnitte dienen doppelflügelige Schörghuber-Türen aus Holz, die sich als eigenständige Elemente in den in verschiedenen Farben gehaltenen Ausstellungsräumen präsentieren.



Zehn Zentimeter dicke, messingfarbene Rohre sind auf einer konkaven, gleichfarbigen Metallhaut aufgebracht. Mit der Zeit soll die Oberfläche matter und somit dezenter werden. Die Farbe steht in engem Bezug zum historischen ockerfarbenen Bestand. (links)

Der Eingang zum Museum liegt nun in einer Glasfuge zwischen Atelier und Neubau. Direkt angrenzend: das Restaurant Ella. Benannt ist es nach dem Kosenamen von Wassily Kandinskys langjähriger Lebensgefährtin, der Malerin Gabriele Münter. (rechts oben)

Ein Teil des ehemaligen Wohnhauses Franz von Lenbachs steht als Haus-im-Haus im Foyer des Museums. Auch hier ist die ockerfarbene Fassadenfarbe erneuert worden. So heben sich Alt und Neu deutlich voneinander ab. (rechts unten)



LENBACHHAUS IN MÜNCHEN

Teile der Ausstellungsräume – hier Werke aus der Sammlung des Blauen Reiters – sind über Sheddächer belichtet. Hinzu kommt ein ausgeklügeltes Beleuchtungssystem. Steuerbare LEDs simulieren Tageslicht, ohne für die Kunstwerke gefährliche Ultraviolett- und Infrarotstrahlen zu erzeugen. Das System ist weltweit wegweisend und wurde hier zum ersten Mal eingesetzt. Dementsprechend förderte das Bundesministerium für Bildung und Forschung das Projekt mit einer hohen Geldsumme.

Werke: Wassily Kandinsky „Entwurf 2 zur Komposition VII, 1913“, „Roter Fleck II, 1921“, „Komposition VII, 1913“, „Improvisation 26, 1912“, „Improvisation 19, 1911“, „St. Georg III, 1911“ sowie die Skulptur im Vordergrund von Rudolf Belling „Dreiklang, 1919“ – © VG Bild-Kunst, Bonn 2013/14 (oben)

Schörghuber-Holztüren bilden den Raumabschluss im Alt- und Neubau und sorgen mit ihrer feuerhemmenden/-beständigen und rauchdichten Ausstattung für den baulichen Brandschutz. Schall- und Einbruchhemmung der Türen sorgen für Sicherheit und eine angenehme Akustik im Gebäude. Werke: Joseph Beuys „vor dem Ausbruch aus Lager I“ – © VG Bild-Kunst, Bonn 2014 (unten)



Standort: Luisenstraße 33, München, DE

Bauherr: Landeshauptstadt München, DE

Architekt: Foster and Partners, London, GB

Tragwerksplanung: Sailer Stephan und Partner, München, DE

Bauzeit: 2009-2014

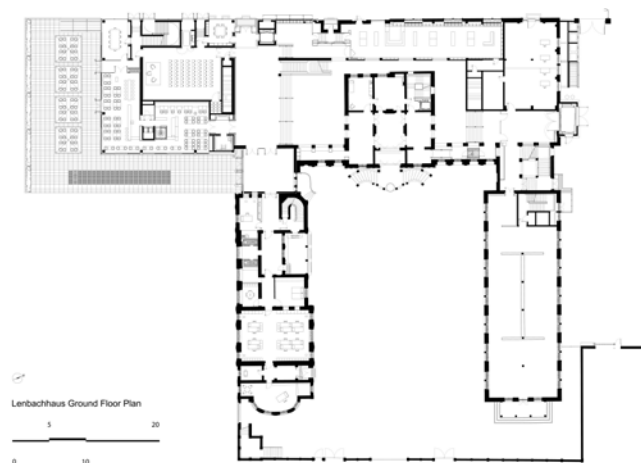
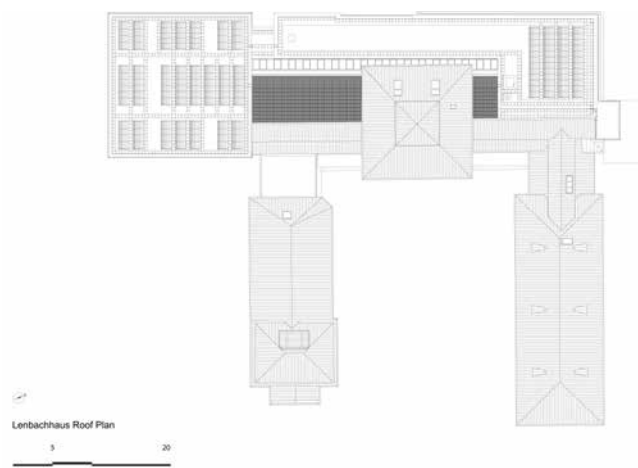
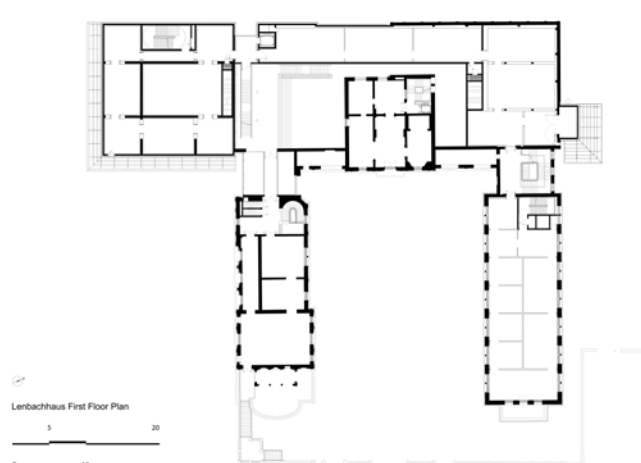
Baukosten: 59 Mio. Euro

Beleuchtung: 4,3 Mio. Euro

Fotos: Stephan Falk, Berlin, DE / Nigel Young, Foster + Partners, London, GB

Schörghuber-Produkte: T90 Brandschutztüren Typ 8, 24 mit Faltstockzarge, 1- und 2-flügelige T90 Brand-/ Rauch-/ Schall-/ Einbruchschutztüren Typ 80, 1- und 2-flügelige Einbruchschutztüren und Vollspantüren Typ 16, 26 mit Massivholzstockzarge, 1- und 2-flügelige Schallschutztüren Rw,P = 42 dB Typ 5 und 6, Vollspantüren Typ 3 mit Holzblockzargen Alu-Schattennut, Klappen Typ 3 mit 4-seitig umlaufender Zarge.

Grundriss Erdgeschoss (links unten)
Grundriss 1. Obergeschoss (links oben)
Grundriss 2. Obergeschoss (Mitte unten)
Grundriss 3. Obergeschoss (Mitte oben)
Ansicht / Schnitt (unten)





ESO-HAUPTSITZ IN GARCHING

Nachdem das Architekturbüro Auer Weber für die Europäische Südsternwarte ein Hotel für Mitarbeiter des Paranal-Observatoriums gebaut hatte, bekamen sie nun den Auftrag, das Hauptquartier der Organisation in Garching zu bauen. Der Bestandsbau von Fehling und Gogel aus den späten 1970er-Jahren funktionierte zwar noch einwandfrei, doch war er dem stetig wachsenden Institut zu eng geworden.



ESO HAUPTSITZ IN GARCHING

Fernab der Stadt in den sternklaren Himmel zu schauen und über Anfang und Ende, Raum und Zeit nachzudenken ist für viele ein Moment innerer Ruhe und Entspannung. Für die Mitarbeiter der ESO (European Southern Observatory) ist es Arbeit. Für den professionellen Blick in den Sternenhimmel sind die Voraussetzungen am ESO-Headquarter in Garching jedoch nicht gut genug; deshalb befinden sich die Teleskope der Europäischen Südsternwarte weit entfernt in 2.500-5.000 Meter Höhe in den Bergen der chilenischen Atacamawüste. Geplant, organisiert und ausgewertet werden die Forschungsarbeiten jedoch in Garching. Ende der 1970er-Jahre ist die Organisation, die von 15 europäischen Staaten getragen wird, auf den Forschungscampus gezogen. Hier haben neben der Universität München viele Wissenschaftsinstitute ihren Sitz. Das Berliner Architekturbüro Fehling und Gogel hatte für das Astronomiezentrum einen ungewöhnlichen Verwaltungsbau entworfen: Mehrere, nach außen offene Kreissegmente gruppieren sich zu einem Gebäudekomplex. Rund dreißig Jahre später ist das Gebäude zwar nach wie vor funktions-tüchtig, doch die Organisation ist gewachsen und brauchte mehr Platz. Ein international ausgeschriebener Wettbewerb sollte Vorschläge für eine Ergänzung des Bestands sammeln.

Das Verwaltungsgebäude ist aufgeständert. Nur die kreisförmigen Kerne stehen auf dem Boden. Die Obergeschosse überragen den Kern um etwa fünf Meter und lassen die Fassade als losgelöstes Band erscheinen. (vorherige Seite)

Das Technikgebäude versteckt sich hinter einer teilweise geschlossenen, hinterlüfteten Fassade, die lediglich durch einige Fensterbänder gegliedert wird. Eine Brücke verbindet diesen Gebäudeteil sowohl mit dem neuen Verwaltungsbau als auch mit dem Bestand. (unten links)

Begrünte Innenhöfe bieten den Mitarbeitern angenehme Aufenthaltsorte für kurze Pausen. (unten rechts)

Und wie schon 2002 beim ESO-Hotel am Cerro Paranal in Chile, bekannt aus dem James-Bond-Film „Ein Quantum Trost“, bekam das Architekturbüro Auer Weber den Auftrag. Ihr Entwurf lehnt sich an den Gedanken von Fehling und Gogel an: Sie packen das Raumprogramm in zwei separate Gebäudeteile, beide im Kern aus Kreisen bestehend. Zum einen ist es das Büro- und Konferenzgebäude, zum anderen das freistehende Technikgebäude. Rund um eine große, rechteckige Montagehalle gruppieren sich die Nebenräume und bilden schließlich zusammen die Kreisform. Hier markieren T30 Feuerschutz-Schiebetore von Hörmann den Zugang und sorgen dafür, dass das Feuer im Brandfall nicht auf die angrenzenden Gebäudeabschnitte übergreift. Größer ist der zweite Gebäudeteil, das Büro- und Konferenzgebäude mit rund 270 Arbeitsplätzen. Er besteht aus drei Kreisen, deren Fassaden so schwungvoll miteinander verbunden sind, dass sich ein amöbenhafter Grundriss bildet. Das Zentrum zweier Kreise bilden zum Teil begrünte Höfe. In den dritten Kreis ist der große Hörsaal eingeschoben. Lediglich schmale Lichthöfe sorgen hier für Licht im Inneren. Nach außen gliedert sich die Fassade rund um das Gebäude als ein schuppenartig gestaffeltes Fenster.



In der kleinen Cafeteria können sich die Mitarbeiter treffen und den weit-schweifenden Blick über die angrenzende Landschaft genießen. (oben)
Links und rechts des Auditoriums bilden sich schmale Lichthöfe. (unten links)
Eine Fluchttreppe führt von einem der kleineren Lichthöfe in den Außenraum. (unten rechts)



ESO HAUPTSITZ IN GARCHING

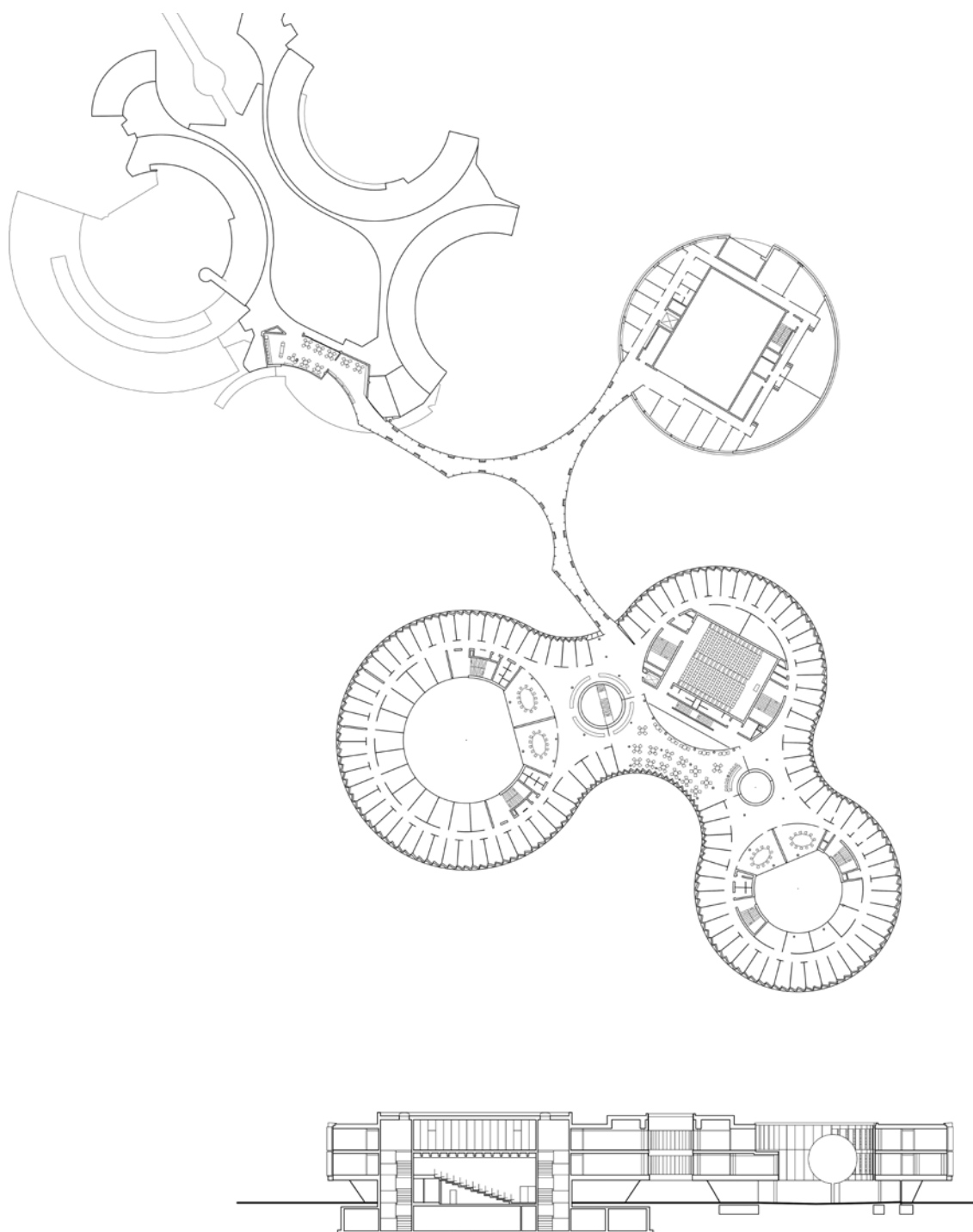
Ein modern ausgestattetes Auditorium bietet genügend Platz für Vorträge und Präsentationen vor Fachpublikum. (oben)
Feuerschutz-Schiebetore und H3 Feuerschutztüren von Hörmann trennen die Montagehalle von den Nebenräumen ab und schließen im Brandfall automatisch. Die Halle kann bei Bedarf mit Reinraumtechnik nachgerüstet werden. (unten)



Standort: Karl-Schwarzschild-Straße 2, Garching bei München, DE
Bauherr: ESO (Europäische Südsternwarte), Garching bei München, DE
Architekt: Auer Weber, München, DE
Tragwerksplanung: Mayr | Ludescher | Partner
Beratende Ingenieure, München
Landschaftsarchitekten: Gesswein Landschaftsarchitekten,
Ostfildern, DE / naturaplan, Gauting, DE

Bauzeit: 2012-2013
Brutto-Geschossfläche: 18.736 m²
Nutzfläche: 7378 m²
Brutto-Rauminhalt: 64.114 m³
Fotos: Stephan Falk, Berlin, DE
Hörmann-Produkte: Feuerschutz-Schiebetore, H3 Stahl-Feuerschutztüren,
STS stumpf einschlagende Feuerschutztüren, D45 / D55 Mehrzwecktüren

Grundriss 1.Obergeschoss (oben)
Schnitt (unten)



STAATLICHE REALSCHULE IN GAUTING

Dem Stuttgarter Architekturbüro Lamott + Lamott verdankt Gauting einen Farbtupfer. Nach ihren Plänen entstand die Staatliche Realschule auf dem weitläufigen Gelände eines bestehenden Gymnasiums. Fortan freuen sich die angehenden Abiturienten zwar über einen im Zuge der Bauarbeiten neu gestalteten gemeinsamen Schulhof, blicken aber wohl auch etwas neidisch auf den modernen Schulbau gegenüber.





STAATLICHE REALSCHULE IN GAUTING

Einen Steinwurf von München entfernt, in der Gemeinde Gauting, entstand gegenüber dem Otto-von-Taube-Gymnasium nach Plänen des Stuttgarter Architekturbüros Lamott + Lamott die Staatliche Realschule Gauting. Sie gliedert sich in mehrere Bauabschnitte: Das Lehrgebäude bildet den nördlichen Abschluss des Geländes. Es steht an der Stelle von Sportstätten, die nun am Rande des Hauptsportfeldes neu errichtet wurden. Den westlichen Abschluss der beiden gegenüberliegenden Schulen bildet eine neue Sporthalle, den östlichen ein langgezogener Fahrradunterstand. Mitten auf dem nun von allen Seiten eingefassten Schulhof steht eine zum Bestand gehörende Mensa. Die Realschule wird – wie auch das Gymnasium – über den Schulhof erschlossen. Das Gebäude ist als langgezogener Dreibund organisiert. Vier Atrien gliedern den mittleren Bund zusammen mit Fach-, Mehrzweck- und Musikraum sowie dem Lehrerzimmer zu einer Raumsequenz unterschiedlicher Charakteristik. Eins dieser Atrien ist überdacht und wird als Eingangszone, Pausenhof und Aula genutzt. Zwei zuschaltbare Räume erweitern den Raum bei Bedarf – wie zum Beispiel bei größeren Veranstaltungen. Auch die anderen Atrien haben ihre spezielle Funktion. Eins ist mit seiner extensiven Begrünung

Kräftig sind die Farben, die der Berliner Künstler Erich Wiesner für die Fassade ausgewählt hat. (vorherige Seite)

Der gemeinsame Schulhof von Gymnasium und Realschule wurde neu asphaltiert. Grünzonen und Bäume nehmen dem Platz die Weite und strukturieren ihn. (unten)

und vielen Sitzmöglichkeiten dem Lehrerkollegium vorbehalten. Ein weiteres ist mit langgestreckten Arbeitstischen und Bänken ausgestattet und dient den Schülern als Werkhof. Das vierte Atrium dagegen ist flexibel als Klassenzimmer im Freien nutzbar. In den beiden äußeren Bündeln befinden sich die Klassenräume. Hier unterscheiden die Architekten strikt nach Fachklassenräumen im Erdgeschoss und normalen Unterrichtsräumen im Obergeschoss. Weitere Funktionsräume für die Verwaltung, ein Cafe und eine Bibliothek ergänzen das Raumprogramm. Trotz aller Stringenz im Entwurf von Grundriss und Fassade sorgt die Schule für einen Farbtupfer in der Stadtlandschaft Gautings. Verantwortlich dafür ist der Berliner Künstler Erich Wiesner, der schon für zahlreiche Architekten Farbkonzepte entwickelte. In unregelmäßiger Folge sind die Aluminiumstäbe und -tafeln der Fassade in kontrastierenden Farben gehalten. Innen finden sich diese Farben wieder, wenngleich auch in deutlich reduzierter Menge. Hier sind es die Klassenzimmertüren von Schörghuber, die sich nahtlos in die aufgesetzten Wandscheiben einfügen. Die kräftigen Farben heben sich deutlich von den nackten, grauen Betonwänden ab und sorgen dadurch zum einen für eine bessere Orientierung und rhythmisieren zudem den Flur.



Die Aula kann bei Bedarf zum Hof hin um einen Mehrzweckraum ergänzt werden. (oben)
Zum Sportplatz bildet die Sporthalle den Abschluss des Gebäudeensembles von altem Gymnasium und neuer Realschule. (unten)



STAATLICHE REALSCHULE IN GAUTING

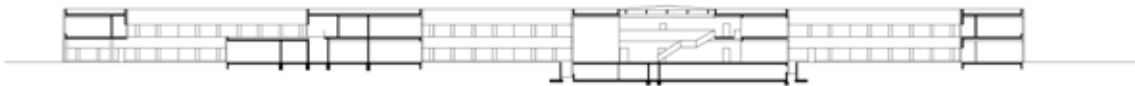
Schörghuber T30 Massivholz-Rahmentüren mit Glasoberlicht trennen die einzelnen Brandabschnitte des Flures voneinander ab. (oben)
Die Schörghuber Schallschutztüren zu den Klassenzimmern (teilweise mit Glasausschnitt) heben sich nicht nur farblich vom nackten Beton ab. Sie sind zudem in einer leicht in den Raum ragenden, aufgesetzten Wandscheibe platziert. (unten)



Standort: Birkenstraße 1, Gauting, DE
Bauherr: Zweckverband Staatliche Realschule, Starnberg, DE
Architekt: Lamott + Lamott, Stuttgart, DE
Tragwerksplanung: Planungsgesellschaft Dittrich mbH, München, DE
Bauzeit: 2012-2013
Brutto-Grundfläche: Schule 10.033 m², Sporthalle 2779 m²
Baukosten: 34 Mio. Euro

Fotos: Stephan Falk, Berlin, DE / Werner Huthmacher, Berlin, DE / Reinhard Görner, Berlin, DE
Schörghuber-Produkte: Brand-/ Rauch-/ Schallschutztüren Typ 3, 13, 5 mit Faltstockzarge, Massivholzstockzarge als Blendrahmenmontage, Holzblockzarge. 1- und 2-flügelige Brand-/ Rauchschutztüren Typ 16, 26. 2-flügelige Brand-/ Rauchschutz Massivholz-Rahmentüren Typ 27. Vollspantüren Typ 3. Nassraumtüren Typ 3 mit Edelstahlzarge. Feuchtraumtüren Typ 3.

Übersichtsplan (rechts)
 Schnitt (oben)
 Grundriss Obergeschoss (Mitte)
 Grundriss Erdgeschoss (unten)



Schnitt A-A M 1:1000



Grundriss OG M 1:1000

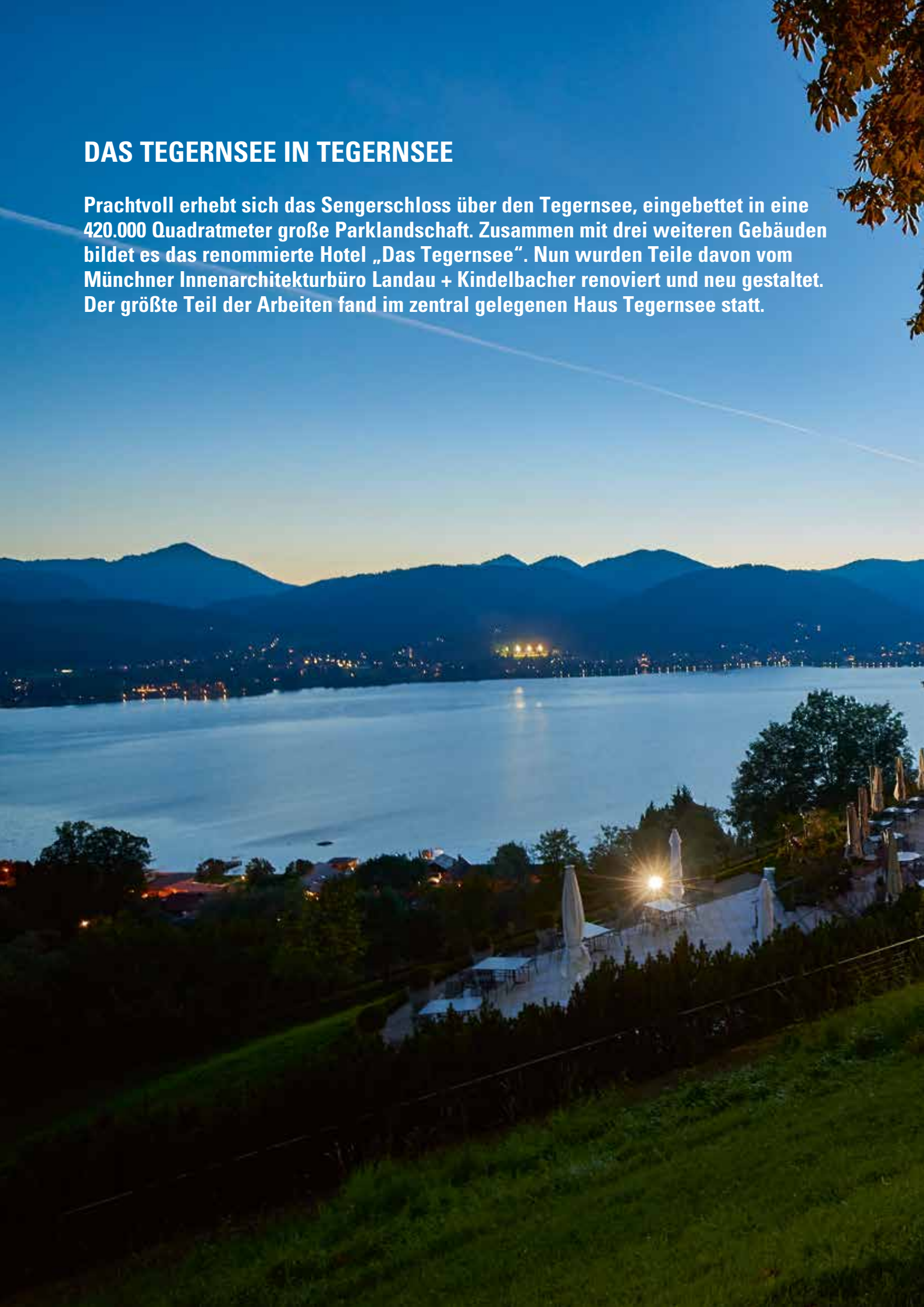


Grundriss EG M 1:1000

- | | |
|---------------------------|-----------------------------------|
| 1. Windfang/Pausenverkauf | 7. Essensbereich/Versorgungsküche |
| 2. Pausenhalle/Aula | 8. Fachklassenräume |
| 3. Schülercafé | 9. Mehrzweckraum |
| 4. Verwaltung | 10. Musikraum |
| 5. Lehrerzimmer | 11. Schülerbibliothek |
| 6. Seminar-/Arbeitsräume | 12. Klassenräume |

DAS TEGERNSEE IN TEGERNSEE

Prachtvoll erhebt sich das Sengerschloss über den Tegernsee, eingebettet in eine 420.000 Quadratmeter große Parklandschaft. Zusammen mit drei weiteren Gebäuden bildet es das renommierte Hotel „Das Tegernsee“. Nun wurden Teile davon vom Münchner Innenarchitekturbüro Landau + Kindelbacher renoviert und neu gestaltet. Der größte Teil der Arbeiten fand im zentral gelegenen Haus Tegernsee statt.





DAS TEGERNSEE IN TEGERNSEE

Das Luftbild zeigt die Lage der verschiedenen Gebäude des Hotels: Im Vordergrund das Sengerschloss, etwas verdeckt dahinter das Haus Quirin, davor das langgezogene Haus Tegernsee. Im Hintergrund ist das Haus Wallberg zu sehen, das Spa direkt im Anschluss rechts daneben. (links) Die lichtdurchflutete Lobby ist nun ein gern genutzter Aufenthaltsraum. (rechts)

Mondän ging es zu im Sengerschloss. Zum Ende des 19. Jahrhunderts gab sich in der 1873 vom Münchner Architekten Gabriel von Seidl umgebauten Jugendstilvilla der Hochadel ein Stelldichein. 1903 wurde es gar zum Gästedomizil des deutschen Kaiserhauses. Sein Ruf war legendär. Einen Weltkrieg später war der Glanz allerdings schon wieder verblasst. Mehrfach wechselte das mittlerweile als „Hotel Bayern“ bekannte Gebäude den Besitzer, bis es 1928 die heutige Versicherungskammer Bayern erwarb. Über die Jahre hinweg wurde das Hotel beständig umgebaut und erweitert. Heute heißt es „Das Tegernsee“ und besteht aus vier Gebäuden: Neben dem Sengerschloss sind es das Haus Wallberg, das Haus Quirin sowie das Haus Tegernsee. Nun wurden Teile davon renoviert. Das Münchner Innenarchitekturbüro Landau + Kindelbacher, das auch schon 2008 für neue Akzente im Inneren des Hauses Wallberg gesorgt hatte, nahm sich diesmal der Lobby, der acht Zimmer im Haus Quirin sowie der 18 Zimmer im Haus Tegernsee an. Auch die Schlossbar wurde von ihnen neu gestaltet. Wie bereits beim Haus Wallberg setzten die Innenarchitekten auf regionale Materialien und damit auf authentische Optik und Haptik. Der Bezug zur bajuwarischen

Eine schwarze Linie, nur unterbrochen durch die hölzernen Türen von Schörghuber, symbolisiert die Silhouette der umgebenden Berge. (folgende Seite, oben links)
Auch die Türen zu den Nassräumen stammen von Schörghuber. (folgende Seite, oben rechts)

Baukultur blieb bestehen und sichtbar. Zugleich bekamen die Räume einen modernen Charakter: Fotografien der umgebenden Landschaft finden sich an den Wänden von Zimmern. Auf den Fluren erinnert zudem eine abstrahierte Silhouette der umgebenden Berge an den Standort des Hotels. Holz ist hier ein dominierender Baustoff: Schwere, quer furnierte Schallschutztüren von Schörghuber führen in die Gästezimmer. Betten und Einbauschränke sind ebenso aus hochwertigem Holz gefertigt wie auch der Fußboden. Sowohl in den Gästezimmern als auch in der Lobby sind die Wände größtenteils weiß verputzt. Hier sorgt zudem die hölzerne Decke für ein uriges Ambiente. Empfang, Lounge und Business Center sind neu gestaltet. Bodentiefe Fenster sorgen für ausreichend Licht im Inneren und einen beeindruckenden Blick über den Tegernsee. Auch die Fenster der Schlossbar sind erneuert. Sie bestehen nun aus komplett zu öffnenden Panoramafenstern. Ebenfalls im Sengerschloss neu gestaltet sind das Salettl, ein begehbare Weinkeller sowie die Turmbar und eine Lounge mit gemütlich prasselndem Feuer im Kamin. Sämtliche Modernisierungen entstanden im Inneren. Lediglich eine großzügige Terrasse vor dem Haus Tegernsee erweitert nun den Außenraum.



Standort: Neureuthstraße 23, Tegernsee, DE

Bauherr: Obelisk Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, München, DE

Innenarchitekt: Landau + Kindelbacher, München, DE

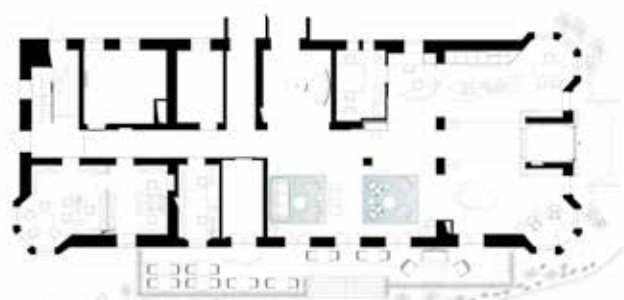
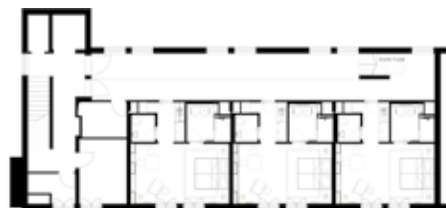
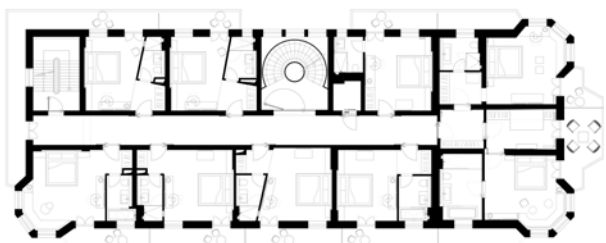
Fertigstellung: 2014

Baufaufgabe: Haus Tegernsee: 18 Zimmer, davon 6 Suiten,
Empfang, Lobby / Haus Quirin: 8 Zimmer / Sengerschloss: Gastronomie

Fotos: Stephan Falk, Berlin, DE / Egbert Krupp, Das Tegernsee, DE

Schörghuber-Produkte: 1-flügelige Brand- / Rauch- und Schallschutztüren Typ 5 (70 mm Türdicke) mit Rw,P = 42 dB mit Faltstockzarge und zusätzlicher Leibungsverkleidung, Rauchschutztüren Typ 1 (42 mm Türdicke) und Typ 3 (50 mm Türdicke) mit Holzfutterzarge, Röhrenspantüren Typ 1 (42 mm Türdicke) mit Objekt-Holzfutterzarge. Oberfläche Türblatt Eiche querfurniert, gebürstet.

Grundriss OG / Grundriss EG, Haus Tegernsee (unten links)
Grundriss OG Haus Quirin / Grundriss EG Sengerschloss (unten rechts)



HÖRMANN MIT INNOVATIONEN AUF DER BAU 2015

Auf über 1.400 Quadratmetern präsentiert Hörmann bei der BAU 2015 Innovationen aus dem Tor- und Türbereich. Nachdem 2013 das hochwertige Wohnraum-Innentürenprogramm SolidStyle präsentiert wurde, zeigt das Unternehmen nun auf der BAU 2015 ein komplett neues Innentürenprogramm aus Holz. Die umfangreiche Produktlinie bietet Türen für hohe Ansprüche an Design und Funktionalität mit vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten zu einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis. Hörmann ist somit in der Lage, alle im privaten Wohnungsbau benötigten Türen anzubieten: von Keller- und Übergangstüren aus Stahl mit Anforderungen an Wärmedämmung, Schall-, Brand- und Einbruchschutz über

Wohnraum-Innentüren aus Holz bis hin zu Stahl- sowie Aluminium-Haustüren und Garagenebentüren. Ein weiteres Highlight auf der BAU 2015 wird die neue BiSecur APP sein. Damit können Garagen- und Einfahrtstore, Haustüren und Licht per App auf dem Smartphone oder Tablet gesteuert und kontrolliert werden. Bei den neuen, besonders sicheren und wärmedämmten Aluminium-Haustüren ThermoCarbon wird es vor allem um die Gestaltung gehen. Wurde 2014 mit fünfzehn Motiven gestartet, präsentiert Hörmann auf der BAU 2015 eine Fülle an neuen Designs. Zudem zeigt Hörmann ein neues stumpfes Feuerschutzschiebetor. Bei Industrie-Sectionaltoren stehen die neuen Tore mit 67 mm starken Paneelen und einer bis zu 40 Prozent besseren Wärmedämmung im Vergleich zu den Toren mit 42 mm Paneelen im Fokus.

NEUES HOLZ-INNENTÜREN- PROGRAMM VON HÖRMANN

Hörmann hat nun auch Wohnraum-Innen- und Wohnungsabschlusstüren aus Holz in drei Designlinien im Programm. Diese große Auswahl an Designs erlaubt Planern, die Türen in die Gesamtgestaltung zu integrieren. Die BaseLine bietet Türen im schlichten und eleganten Design mit einem vollflächigen Türblatt. Individuellere Designs bietet die DesignLine: Die Türblätter werden mit einer Edelstahl-Applikation, Fugen oder Glasausschnitten versehen. Zudem kann aus verschiedenen Türen im Landhausstil gewählt werden. In der GlassLine stehen sechs verschiedene Glasvarianten von klar bis mattiert zur Verfügung. Je nach Ausführung werden für alle drei Designlinien eine Weißlack-Oberfläche, drei mit Schutzlack





MESSE FEUERTRUTZ: HÖRMANN UND SCHÖRGHUBER PRÄSENTIEREN IHR UMFANG- REICHES TÜRENPROGRAMM

Am 18.-19. Februar 2015 knüpfen der Tor- und Türhersteller Hörmann und die Schörghuber Spezialtüren KG an den Erfolg der gemeinsamen Präsentation im vergangenen Jahr an und zeigen auf erneut 50 Quadratmetern Innovationen aus dem Bereich Feuer- und Rauchschutz. „Auf die gemeinsame Präsentation haben wir nur positives Feedback bekommen“, berichten Heribert Monitz, Verkaufsleiter Feuer- und Rauchschutz bei Hörmann, und Simone Sklaschus, Verkaufsleiterin bei Schörghuber. „Daran möchten wir in diesem Jahr anknüpfen.“ Gemeinsam decken Hörmann und Schörghuber

das ganze Spektrum an Türen mit verschiedensten Anforderungen ab. Von Multifunktionsüren aus Stahl über hochwertige, stumpf einschlagende Türen aus Stahl oder Edelstahl bis hin zu vollverglasten Rohrrahmenelementen und Spezialtüren aus Holz kann für nahezu jede Anforderung eine ebenso architektonisch hochwertige wie auch funktionale Lösung angeboten werden. Trotz der erneuten gemeinsamen Präsentation auf der Messe bleibt Schörghuber auch weiterhin eigenständig, insbesondere bei Produktion, Entwicklung und Vertrieb. Bei beiden Unternehmen stehen Architektenberater und Brandschutz-Spezialisten mit einem umfangreichen Know-how für eine intensive Beratung zur Verfügung.

versiegelte Echtholzurniere oder die höchst stoßfeste sowie besonders hygienische und pflegeleichte Duradecor-Oberfläche in sieben Designs angeboten. Planer können zwischen acht Drückern und einem Türknäuf wählen. Wer es besonders hochwertig mag, wählt die optionale Ausstattung mit flächenbündigen Rosetten und verdeckt liegenden Bändern. Mit dem neuen Programm bietet Hörmann ab sofort auch Wohnungsabschlusstüren aus Holz in vielen Designs der Base- und DesignLine an. Die Türen der TechnicLine sind serienmäßig mit der Klimaklasse 3 ausgestattet und erreichen die Schallschutzklasse II. Optional können die Türen mit einer einbruchhemmenden Widerstandsklasse RC 2 versehen. Zusätzlich sind Türspion, Weitwinkelkamera, E-Öffner und Motorschloss erhältlich.



SCHÖRGHUBER UNTERNEHMENSNACHRICHTEN

T30-SCHIEBETÜR NUN AUCH MIT EIGENER ZULASSUNG

Oftmals können Dreh-Türflügel aufgrund von betriebstechnischen Abläufen oder schlicht aus Platzmangel ein Hindernis darstellen. Vor allem in Bereichen wie Operationsräumen von Krankenhäusern und Laboren, aber auch bei barrierefreien Zugängen von Nassräumen stellen sie platzsparende und komfortable Lösungen dar. Schörghuber bietet das breiteste Programm solcher Schiebetüren aus Holz auf dem deutschen Markt. Bisher konnte die Brandschutzvariante nur mit Zustimmung im Einzelfall eingesetzt werden. Nun sind die Modelle Typ 3N-ST (einflügelig) und Typ 4N-ST (zweiflügelig) durch das DIBt (Deutsches Institut für Bautechnik)

abgenommen und mit der entsprechenden Zulassung erhältlich. Beide Varianten sind mit einer Türblattdicke von 50 mm als Brand-, Rauch- und Schallschutztür lieferbar. Sie können mit Zargen aus Holz, Stahl oder Edelstahl sowie feststehenden Seitenteilen eingebaut werden. Lichtausschnitte sind ebenfalls möglich, müssen aber bei automatischen Schiebetüren aufgrund rechtlicher Vorgaben mit einseitiger, flächenbündiger Verglasung ausgeführt werden. Da diese Bauweise zudem den Reinigungsprozess erleichtert, ist ein beidseitig flächenbündiger Lichtausschnitt ratsam. Sämtliche Türblattkanten aus dem Schörghuber-Programm wie Kunststoff-, Furnier- sowie die besonders hochwertig angegossenen PU-Kanten sind verfügbar.

Architekten können sich nun auf eine schnellere Abwicklungszeit einstellen, die Bauherren profitieren von den wegfallenden Kosten des Verfahrens für die Zustimmung im Einzelfall. Wie von Schörghuber gewohnt, sind die Türen vielfältig gestaltbar und passen sich somit den individuellen gestalterischen Anforderungen des Raumes an. Durch eine Baurichtmaß-Breite 1-flügelig von bis zu 1.500 mm und 2-flügelig von bis zu 2.900 mm in Verbindung mit einer Höhe von maximal 3.000 mm können die T30-Schiebetüren auch als Raumteiler genutzt werden. Schörghuber bietet zudem die Möglichkeit an, das Element als T30-Schiebefenster auf eine Brüstung zu montieren.

SCHÖRGHUBER IST FSC®- ZERTIFIZIERT

Die Nachfrage von Architekten und Bauherren nach ökologisch einwandfrei hergestellten Bauprodukten steigt stetig. Nachhaltigkeitskriterien spielen in Ausschreibungen zunehmend eine wichtige Rolle. Seit 2012 ist Schörghuber deshalb PEFC-zertifiziert (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes). Damit werden die Anforderungen der nationalen Standards zur Gebäudezertifizierung DGNB (Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen) und BNB (Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen) erfüllt. Zusätzlich wird



Fotos: Andreas Muhs, Berlin, DE / Stephan Falk, Berlin, DE



MIT NEUEM MESSESTAND AUF DER BAU 2015

Schörghubers neuer Messestand wird von einem großformatigen Baldachin gefasst, der in den Farben Schörghubers illuminiert ist. Ausgestellt werden die Exponate nach den Sparten Hotel, Bildung, Gesundheit und Büro sowie als eigenständiges Thema Flur und Treppenhaus – stets unter den Gesichtspunkten Funktion, Anwendung und Design. Zentrale Aufgabe des Standes ist auch die erweiterte und intensiviertere Kommunikation mit Architekten und Planern: Ein eigener Bereich lädt zum Austausch und Verweilen ein. Hier wird unter anderem das neue Programm für Ausschreibungstexte sowie das neu

gestaltete Spezialtüren-Handbuch für Architekten und Planer vorgestellt. Als Messeneuheiten präsentiert Schörghuber T30-Massivholzelemente mit schmalen Friesbreiten. Des Weiteren werden Lösungen gezeigt, die zur Verringerung von Einbauzeiten beitragen. Bei hohen Anforderungen an das Türblatt kommen die angegossenen PU-Schutzkanten zum Tragen. Speziell für Nassräume werden neue Varianten vorgestellt. Für mehr Transparenz bietet Schörghuber eine Ganzglastür, auch mit Rauchschutzfunktion. Die Gestaltungsanforderungen an Funktionstüren wachsen. Deshalb stellt Schörghuber auf der BAU 2015 dem Markt bislang unbekannte Oberflächengestaltungsmöglichkeiten bieten.

Beiden Systemen gemein ist neben der Überwachung der Forstbetriebe die jährliche Überprüfung aller an der Produktkette beteiligten Akteure – vom Forstbetrieb bis zum Endverbraucher – auf die Einhaltung des jeweiligen Zertifizierungsstandards. Aktuell befindet sich das nach LEED-Platin-Kriterien geplante Bauvorhaben Stavros Niarchos Foundation Cultural Center (SNFCC) in Athen in der Umsetzung. Das rund 560 Millionen Euro teure Gebäude soll künftig als neuer Sitz von Nationalbibliothek und Nationaloper Griechenlands dienen. Hier sind 220 Türelemente mit unterschiedlichen Anforderungen von Schörghuber vorgesehen. Entworfen wurde das Gebäude vom renommierten Architekturbüro Renzo Piano Building Workshop. 2015 soll es fertiggestellt sein.

Schörghuber jetzt auch den Anforderungen an eine FSC®-Zertifizierung (Forest Stewardship Council®) gerecht. Dadurch kann das Unternehmen auch Gebäude mit Türelementen ausstatten, die nach dem LEED-Standard (Leadership in Energy and Environmental Design) erbaut werden – einem internationalen Standard, der die PEFC-Zertifizierung bisher nicht anerkennt. Sowohl PEFC als auch FSC® sind unabhängige Zertifizierungssysteme, die weltweit für eine transparente, verantwortungsbewusste und nachhaltige Waldbewirtschaftung stehen.



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft

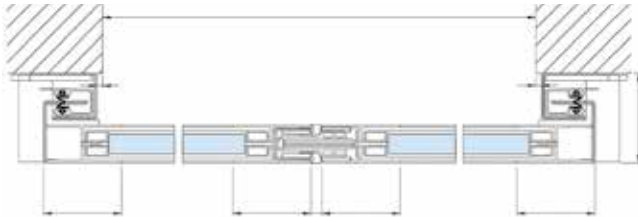
HÖRMANN IM DETAIL

AUTOMATIK-SCHIEBETÜR AD 100

T30 AUTOMATIK-SCHIEBETÜR

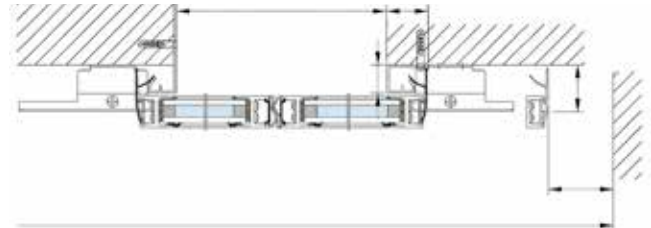
Modell: Automatik-Schiebetür AD 100 **Ausführung:** 1-flügelig und 2-flügelig **Profilsystem:** Aluminium **Profilstärke:** 30 mm **Rahmenprofil vertikal/horizontal:** 35/47 mm **Sockel:** 47 mm **Ansichtshöhe Antrieb:** 100 mm **Montage:** vor der Wand (siehe Schnitt) / in der Öffnung mit Seitenteilen (siehe Abbildung) **Öffnungsgeschwindigkeit:** 10 – 75 cm/s **Schließgeschwindigkeit:** 10 – 50 cm/s **Anforderungen:** barrierefreies Bauen, Personenschutz **Optionale weitere Anforderungen:** Fluchtwegtür AD 100-x **Einsatz als:** Innentür **Weitere Modelle:** Automatik-Schiebetür AD 100 Thermo mit thermisch getrennten Profilen auch für den Einsatz als Außentür, Automatik-Schiebetür AD 130 rahmenlose Ganzglastür für den Einsatz als Innentür

Anwendungsbereiche: Die barrierefreie und optional als Fluchtwegtür einzusetzende AD 100 eignet sich für automatisierte Durchgangsbereiche mit maximaler Transparenz. Die AD 100 Thermo erreicht bei Erfüllung der gleichen Anforderungen einen U-Wert von bis zu $1,4 \text{ W} / (\text{m}^2\text{K})$ und eignet sich damit auch für den Einsatz als Außentür. Die für den Inneneinsatz entwickelte rahmenlose Ganzglas-Schiebetür AD 130 ist überall dort optimal eingesetzt, wo maximale Transparenz auf die Anforderungen der Barrierefreiheit und eines Fluchtwegs treffen.



Modell: T30 Automatik-Schiebetür **Ausführung:** 1-flügelig und 2-flügelig **Profilsystem:** Aluminium **Profilstärke:** 70 mm **Bautiefe:** 80 mm **Sockelansicht:** 150/82 mm Ansichtshöhe **Antrieb:** 70 mm **Einbau in:** Mauerwerk, Beton, Porenbeton, Ständerwerk **Montage:** vor der Wand (siehe Schnitt) / in der Öffnung (siehe Abbildung) **Anforderungen:** T30 feuerhemmend, rauchdicht, barrierefreies Bauen, Personenschutz

Anwendungsbereiche: Die bislang auf dem Markt einzige vollverglaste T30 Automatik-Schiebetür verbindet die gestalterischen Ansprüche an einen automatisierten und transparenten Durchgang mit einer feuerhemmenden und rauchdichten Anforderung: Die T30 Automatik-Schiebetür ist ansichtsgleich zu Hörmann Aluminium-Feuer- und Rauchschutzelementen und mit der allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung vom DIBt zertifiziert.



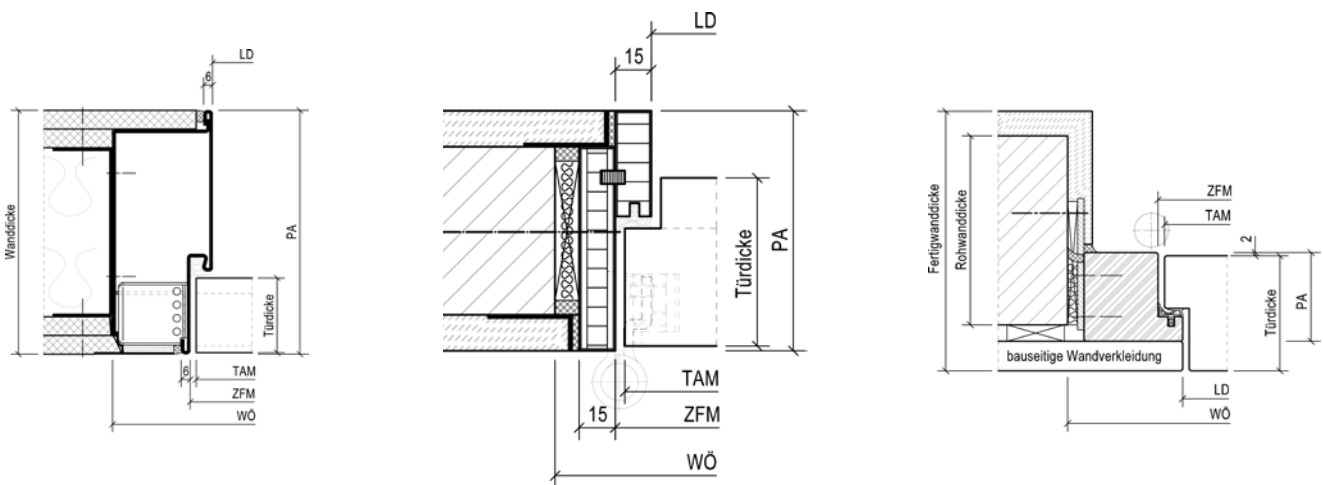
SCHÖRGHUBER IM DETAIL NAHEZU UNSICHTBAR

Produkt: Schörghuber Türen mit Finline-Stahlzarge, Holz-Slimline-Stegzarge, Massivholzstockzarge für bauseitige Wandverkleidung.

Anforderungen: Brandschutz T30, T60, T90, Rauchschutz, Schallschutz $R_{w,P} = 32 \text{ dB}$, 37 dB , 42 dB , Feuchtraum, Nassraum, Vollspan, Röhrenspan.

Türen-Varianten: Türdicke 42, 50 oder 70 mm. Kanten stumpf, gefälzt oder stumpf mit Leibungsfalz. **Zargen-Varianten:** Finline-Stahlzarge mit Spiegelbreite 6 mm, Holz-Slimline-Stegzarge mit Spiegelbreite 15 mm, Massivholzstockzarge mit PA 54 mm. **Baurichtmaß:** Breite x Höhe: 631 – 1488 mm x 1753 – 3027 mm.

Anwendungsbereiche: In Projekten mit anspruchsvoller Gestaltung kommt es bei Innentüren oftmals auf eine filigrane, fast schon unsichtbare Integration in die Gesamtgestaltung an. Die Schörghuber Finline-Stahlzarge und die Holz-Slimline-Stegzarge werden dieser Anforderung mit einer Spiegelbreite von nur 6 mm beziehungsweise 15 mm gerecht und fügen sich zudem flächenbündig in die Wand ein. Bei der Variante mit Massivholzstockzarge verschwindet die Zarge sogar vollständig hinter der Wandverkleidung. Diese hochwertigen Zargenvarianten können mit raumhohen Türblättern, verdeckt liegenden Bändern und Schließern sowie flächenbündigen Drückerrosetten kombiniert werden. Je nach Oberfläche lassen sich die Schörghuber Türen optisch an die Gesamtgestaltung anpassen oder bilden einen architektonischen Kontrast. Der Einbau ist in nahezu jeder Wand möglich, bestimmte Details müssen allerdings bereits in der Planung berücksichtigt werden – Schörghuber-Spezialisten helfen bei der Planung.



Fotos: Stephan Falk, Berlin, DE / Andreas Muhs, Berlin, DE

NEULICH IN ... MÜNCHEN

Was hat Sie nach München verschlagen?

Ich könnte ja jetzt sagen: der blaue Himmel und die netten Leute, das gute Essen und die Gemütlichkeit. Tatsächlich aber war es die Professur an der Hochschule München für CAX und Entwerfen (Computerintegriertes Entwerfen in der Architektur). Nach meinem Studium in Stuttgart und Frankfurt und achteinhalb Jahren im aufregenden New York genieße ich nun die positiven Eigenschaften der ruhigeren bayrischen Landeshauptstadt.

Was macht die Stadt München aus?

München hat eine wunderschöne landschaftliche Umgebung und einen hohen Freizeitwert. All das lässt einen auch über die Zukunft des ländlichen und urbanen Bauens nachdenken. Ich finde, dass jede Generation die Chance verdient hat, an der Gestaltung der Gegenwart und der Zukunft ihrer Stadt mitzuwirken. Wir in Bayern sind sehr traditionsbewusst, aber ein wenig mehr „Lederhosen und Laptop“ würde der Baukultur nicht schaden.

Welches ist Ihr Lieblingsbauwerk in der Stadt?

Das 1972 fertiggestellte Olympiazentrum (Bild links) meines

Mentors Günter Behnisch ist für mich immer noch ein absoluter Geniestreich, gleich gefolgt von der Allianz-Arena von Herzog & de Meuron. Ich freue mich auch schon auf das erste Gebäude von Zaha Hadid – die Gerüchteküche brodelt hier schon seit einiger Zeit.

Auch München ist nicht perfekt. Was könnte an der Stadt noch besser sein?

Bei architektonischen Konzepten sollte man eindeutig wagemutiger, bei der Fassadengestaltung frecher werden. Unser Wettbewerbswesen muss offener werden, und der Mut zur kreativen Gestaltung unserer Umwelt muss wieder steigen. Das gilt auch für die immer verschulter werdende Hochschulausbildung. Innovation ist ein großer Wirtschaftsfaktor in Deutschland und sollte gerade bei der Architektur eine wichtige Rolle spielen. Nachhaltigkeit fängt bei gutem Design an. Außerdem muss die Infrastruktur Münchens verbessert werden und neue Mobilitätskonzepte wie auch in anderen Großstädten (wie zum Beispiel in London) sollten angegangen und umgesetzt werden. München ist eine komplette Dauerbaustelle. Außer Tunnelbauten gibt es da noch ein großes Spektrum an Möglichkeiten.



Foto: Christian Scheja / Flickr CC-BY



Fotos: Schumann's GmbH

Architektin: Ruth Berkold

machte ihr Diplom in Stuttgart und studierte danach an der Städtelschule bei Enric Miralles und Peter Cook. Während dieser Zeit arbeitete sie einige Jahre für Eisele + Fritz in Darmstadt und Behnisch + Partner in Stuttgart, unter anderem am Bundestag in Bonn und der Akademie der Künste in Berlin. Danach lebte und arbeitete sie achteinhalb Jahre in New York. Ein DAAD Stipendium ermöglichte es ihr, den Master of Science in Advanced Architectural Design an der Columbia University mit Auszeichnung abzulegen. Danach arbeitete sie für Tschumi und Asymptote und gründete 2002 das Architekturbüro YES in München. Seitdem ist sie auch Professorin für CAX und Entwerfen an der Hochschule München.
www.yes-architecture.com



Foto: YES Architecture, München, DE

Wo finden Sie Ausgleich zum Trubel der Stadt?

Welcher Trubel? Wiesn und EXPO REAL sind die einzigen turbulenten Zeiten in unserem ansonsten doch sehr geruh-samen München. Doch auch ohne einen Ausgleich zu brauchen, schaue ich mir die Stadt und ihre Umgebung gerne aus der Luft an – ich mache zurzeit meinen Privatpilotenschein! Aus dieser Perspektive wird alles Alltägliche für ein paar Stunden klein und unwichtig, und die Schönheit der bebauten und un bebauten Umwelt wird einem noch stärker bewusst.

Welche Bar oder welches Restaurant ist Ihnen nach Feierabend am liebsten?

Ganz klar: das Schumann's (vorherige Bild rechts). Ich komme hier am liebsten am frühen Abend hin – dann, wenn man dort noch fast alleine ist. Ansonsten liebe ich die Sushi-Bar in Schwabing und viele andere Gastronomien, die Freunde betreiben und wo man sich wohl fühlt.

Wo kann man hier talentierte Künstler entdecken?

Bei Galerien wie Françoise Heitsch oder auf Ausstellungen der Akademie der Künste. Da kann man Talente entdecken und auch mit wenig Geld zum Sammler werden.

Welche Münchner Kulturveranstaltung ist Ihrer Meinung nach am innovativsten?

Die DLD-Konferenz von Burda. Alle Talente der digitalen Welt sind dort vertreten, vom Startup bis zu Giganten wie Mark Zuckerberg von Facebook. Es ist neben der TED Conference die wichtigste Konferenz zum Thema digitales Leben und berührt Themen von Politik bis hin zu Architektur und Kunst. Die Beiträge kann man sich auch online als Videostream ansehen. Die Keynote Speaker fahren anschließend fast alle zur Sicherheitskonferenz nach Davos.

Inwiefern kann Sie München für Ihre Arbeit inspirieren?

Die Inspiration kommt vor allem von meinen Mitarbeitern aus aller Herren Länder, meinen Studenten und dem Austausch mit meinen Freunden aus den unterschiedlichsten Berufen.

Was wird München in Zukunft am meisten prägen?

Hoffentlich unsere Bauten! Ansonsten sicherlich, dass wir Bayern und Wahlbayern doch ein recht erfinderisches, humorvolles und arbeitsames Völkchen sind, das auch mal eine Krise übersteht – solange wir unseren Fußball, unsere Autos und unser Bier haben.



Wie man sieht, sieht man nix: Sammelgaragentor ET 500

- bauseitige Füllung für eine nahezu unsichtbare Integration in die Fassade
- kein Ausschwenken des Torflügels, geringer Sturzbedarf, ruhiger Torlauf
- NEU: schmalere Zargenkonstruktion für optimale Raumnutzung

HÖRMANN
Tore • Türen • Zargen • Antriebe



ARCHITEKTUR UND KUNST

MARTIN WÖHRL



Foto: Thomas Mayfried

„Billie Holiday / Stormy Weather“, 2014, Plattencover, Acryllack, 30 x 30,5 cm



Foto: Thomas Mayfried

„Die Große Wiener Oper“, 2014, Plattencover, Acryllack, 30 x 30,5 cm

Martin Wöhr ist eigentlich Bildhauer. Viele seiner Werke haben einen direkten Bezug zur Architektur – seien sie aus Materialien, die normalerweise auf dem Bau verwendet und nun von ihm zweckentfremdet genutzt werden, oder seien es tatsächlich den Raum gestaltende beziehungsweise interpretierende Skulpturen. In jedem Fall sind sie ein Dialog aus Material, Handwerk, Architektur und Kunst. In seiner aktuellen Arbeit beschäftigt sich Martin Wöhr vordergründig mit einem anderen Thema. Doch betrachtet man es genauer, sind die Parallelen erkennbar. Bei seiner Arbeit „A Go Go“ widmet sich der Künstler einer Serie von grafischen Wandarbeiten. Alle Werke haben dasselbe quadratische Format, das sich schnell entschlüsseln lässt: Es handelt sich um – überarbeitete – Plattencover. Schallplatten, ein langsam verschwindendes Medium mit quadratischer Hülle, werden einerseits zum Fetisch erklärt, andererseits auf Flohmärkten verramscht.

Der Künstler überdeckt nun vollflächig Bild und Text des originalen Covers, sodass in Kombination mit den vorhandenen grafischen Elementen neue geometrische Muster und Flächen entstehen. Weit entfernt ist diese Serie von seinen anderen Arbeiten nicht: Wie in vielen seiner Werke greift er auch hier Vorgefundenes auf und betont durch die teilweise nur minimalen Eingriffe und Tilgungen bestimmte Grundmuster. Ähnlich wie bei Remixen von Musikstücken entstehen dadurch neuartige und eigenständige Werke – in Martin Wöhrls Fall allerdings nicht aus dem Inhalt der Hülle, sondern aus der Hülle selbst. Es entstehen Bilder, die wiederum Referenzen an ein kollektives Bildgedächtnis haben – Josef Albers „Homage to the square“ und Konstruktivistisches wie „Op Art“ können als Beispiele dienen. Wöhrls künstlerische Praxis des Findens und Umwandelns von Vorhandenem im bildnerischen Prozess wird hier auf sehr poetische Weise sichtbar.

Künstler: Martin Wöhrl

geboren 1974 in München, DE
studierte Bildhauerei an der ADBK München, am Edinburgh College of Art und an der Glasgow School of Art. Er erhielt den Lothar-Fischer-Preis für Bildhauerei, war Stipendiat der Villa Concordia in Bamberg, USA-Stipendiat des Bayerischen Staates, Stipendiat des DAAD und ist Träger des Bayerischen Staatsförderpreises. Seine Werke sind unter anderem vertreten in den Sammlungen des Lenbachhauses in München, des Kunstmuseums Bonn und des Neuen Museums in Nürnberg.

Galerie Tanja Pol, Ludwigstraße 7, 80539 München
www.tanjapol.com



„Night Train / The Oscar Peterson Trio“, 2014, Plattencover, Acryllack, Klebeband, 30 x 30,5 cm

Foto: Thomas Mayfried

Thema der nächsten Ausgabe von PORTAL: **Indien**

Denkt man an Architektur in Indien, kommt einem beinahe zwangsläufig das Taj Mahal in den Sinn. Doch mit Le Corbusier und Louis Kahn bauten dort auch Ikonen der westlichen Hemisphäre. Seither versuchten sich dort viele Baumeister an einem ausgewogenen Verhältnis von Moderne und Tradition. Dennoch sind nur wenige zeitgenössische indische Architekten den Kollegen in Europa ein gängiger Begriff. PORTAL wagt einen Blick in dieses Land, das als eines der aufstrebendsten Nationen gilt und mittlerweile zu den zehn größten Volkswirtschaften der Welt zählt.



Foto: Francesco Ungaro / Flickr by-nc

HÖRMANN UND SCHÖRGHUBER IM DIALOG

Bauen mit Hörmann oder Schörghuber: Ihr Projekt in PORTAL

Alle vier Monate berichtet PORTAL über aktuelle Architektur und über die Rahmenbedingungen, unter denen sie entsteht. Wenn Sie möchten, auch bald mit einem Ihrer Projekte! Schicken Sie uns Ihre realisierten Bauten, in denen Hörmann- oder Schörghuber-Produkte verwendet wurden, als Kurzdokumentation mit Plänen und aussagekräftigen Fotos per E-Mail an:

Hörmann KG Verkaufsgesellschaft
Lisa Modest
l.modest.vkg@hoermann.de

Schörghuber Spezialtüren KG
Reinhold Fellner
Reinhold.Fellner@schoerghuber.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Hörmann KG Verkaufsgesellschaft
Postfach 1261
DE-33792 Steinhagen
Upheider Weg 94-98
DE-33803 Steinhagen
Telefon: +49 5204 915-167
Telefax: +49 5204 915-341
Internet: www.hoermann.com

Schörghuber Spezialtüren KG
Postfach 1323
DE-84536 Ampfing
Neuhaus 3
DE-84539 Ampfing
Telefon: +49 8636 503-0
Telefax: +49 8636 503-811
Internet: www.schoerghuber.de

REDAKTION

Lisa Modest (Hörmann KG)

Architect's Mind GmbH
Stuttgart, Deutschland
www.architectsmind.de

Dr. Dietmar Danner
Daniel Najock
Christina Dragoi

DRUCK

Druck & Medienhaus
Hans Gieselmann GmbH & Co. KG
Ackerstraße 54
DE-33649 Bielefeld

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Für unverlangt eingesandte Bilder und Manuskripte übernehmen Verlag und Redaktion keinerlei Gewähr. Die Adressdatenverarbeitung erfolgt durch die Heinze GmbH im Auftrag der Hörmann KG.

Printed in Germany – Imprimé en Allemagne

Betriebsrestaurant Trumpf, Ditzingen
Barkow Leibinger Architekten, Berlin



Neu von Europas Nr. 1: Edelstahltür Aqua

- für die speziellen hygienischen Anforderungen im Lebensmittelbereich
- NEU: mit wasserresistenter PU-Füllung
- stumpf einschlagende Türen für eine hochwertige Gestaltung

MZ

WK 2

RC 2

HÖRMANN
Tore • Türen • Zargen • Antriebe





BAU 2015
19.-24. Januar · München

Besuchen Sie uns
in Halle B4, Stand 311!

Neue Perspektiven.

» Funktion – Anwendung – Design. Mit neuen Blickwinkeln die vielfältigen und individuellen Kombinationsmöglichkeiten der Schörghuber Spezialtüren aus Holz entdecken.



Schörghuber
Spezialtüren